

Samariterverein Lenk

Rette Leben – Spende Blut

Über hundert motivierte Teilnehmer, sieben Neuspender und sechs Spende-Ehrungen am 8. Mai in der Aula.

Es braucht nicht viel, um Menschen zu helfen. Blut ist für viele Menschen überlebenswichtig. Der tägliche Bedarf in der Schweiz liegt bei rund 800 Blutspenden. Da Blutprodukte nur eine begrenzte Zeit gelagert werden können, braucht es regelmässige Spenden von gesunden Menschen, um diesen täglichen Bedarf zu sichern.

123 Personen haben diese nützliche, lebenswichtige und wertvolle Spende am 8. Mai in der Aula vom Schulhaus Lenk erbracht. Zu unserer Freude durften wir sieben Neuspender begrüßen. Sie alle haben die Voraussetzungen erfüllt und durften sich der ersten Blutspende erfolgreich stellen. Für ihr Engagement werden alle mit dem beliebten Wallbachbad-Eintritt belohnt und wir würden uns freuen, sie weiterhin zu unseren Spendern zählen zu dürfen.

Wir gratulieren und danken den treuen Spendern zu ihrem Spendejubiläum. 50 Mal gespendet haben: Ramona Kunz und Peter Bucher aus der Lenk sowie Stephan Hitz von Zweisimmen. Sie dürfen vom jeweiligen Ortsverein persönlich ein Präsent entgegennehmen.

Mit einem kleinen Geschenk vom Blutspendezentrum SRK wurden Katja Heiniger (30 Mal), Ueli von Känel (20 Mal) und Yvonne Zeller (zehn Mal) geehrt.

Ein Blutspendeabend braucht auch viele Helfer, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Daher geht ein grosser Dank an die vielen Samariter, an die Gemeinde und Schule Lenk für die Benutzung der Räumlichkeiten sowie an den Schulhausabwart für seine Mithilfe. Ein Merci der Bergmetzgerei Schläppi und der Getränkefirma Zbären AG für ihre wertvolle Unterstützung. Die nächste Spendemöglichkeit findet am 8. August 2018 in St. Stephan statt. SAMARITERVEREIN LENK

ZWEISIMMEN

«Lippenstift und Patrone» auf Schloss Landshut

Die «Schweizer Jägerin» Renate König nahm am Podiumsgespräch teil

Seit Februar 2018 amtiert Renate König-Fahrni als Schweizer Jägerin. Die Zweisimmerin vertritt für zwei Jahre als Botschafterin die Schweizer Jagd nach aussen. Am vergangenen Sonntag, 13. Mai war Renate König-Fahrni im Schloss Landshut zu einem Podiumsgespräch zum Thema «Lippenstift und Patrone – Frauen erobern die Jagd» eingeladen. Die Veranstaltung war gleichzeitig Start zum 50. Jubiläumsjahr des Schweizer Museums für Wild und Jagd.

In der Jägerschaft ist der Frauenanteil in den letzten Jahren deutlich gestiegen: Aktuell gibt es rund zehn Prozent weibliche Jägerinnen. Die in Mannried wohnhafte Renate König-Fahrni ist eine von ihnen und entspricht so gar nicht dem üblichen Klischee eines bärtigen Weidmannes. Sie verkörpert Moderne mit Tradition und Leidenschaft mit Jagdethik. Eigenschaften, die zu ihrem Amt als Jägerin des Jahres perfekt passen und Vorurteile bei der nichtjagenden Bevölkerung abzubauen können. «Mein Amt soll dazu dienen, die vorherrschenden schlechten Klischees, die die Jagd teilweise eben auch besitzt, abzubauen und die Jagd in einem positiveren und umfassenderen Licht zu präsentieren», zeigt sich die Zweisimmerin engagiert.



Podiumsgespräch unter Jägerinnen im Innenhof des Schlosses Landshut: Carmen Meyenhofer, Moderatorin Christine Brand, Renate König und Daniela Jost diskutierten zum Thema «Lippenstift und Patrone – Frauen erobern die Jagd».

Podiumsgespräch unter Jägerinnen

Am 27. Januar wurde die 36-Jährige zur «Schweizer Jägerin 2018–2020» gewählt. Die sympathische Oberländerin vertritt somit für zwei Jahre als Botschafterin die Schweizer Jagd nach aussen. Diese Wahl ist nicht etwa als Misswahl zu verstehen, wo die Schönheit vorrangig ist, sondern es sind ganz andere Eigenschaften gefragt, um dieses Amt auszuführen.

So wie beispielsweise am Muttertag, als die «Schweizer Jägerin» der Einladung zum Podiumsgespräch zum Thema «Lippenstift und Patrone» im prächtigen Schloss Landshut in Utzenstorf Folge leistete. Rund 100 Jagd-interessierte nahmen an diesem Anlass teil, unter ihnen auch das Tele Bärn, welches sich einmal mehr für die passionierte Jägerin aus Zweisimmen interessierte.

Neben Renate König nahm auch die Geschäftsführerin des Berner Jägerverbandes und aktive Jägerin Daniela Jost am Podiumsgespräch teil. Sie jagt seit über 30 Jahren und hat die Akzeptanz der Frauen in dieser Männerdomäne zu Beginn noch anders erlebt als heute. Weiter nahm auch Carmen Meyenhofer als Ausstellungsmacherin der heurigen Sonderausstellung «Lippenstift und Patrone – Frauen erobern die Jagd» am Gespräch teil, welches von Christine Brand kompetent moderiert wurde.

Trend Richtung mehr Frauen auf der Jagd

Nachdem jede einstimmend berichtet hatte, wie sie zur Jagd gekommen war, erzählten die passionierten Jägerinnen, wie sie diese Männerdomäne als Frau erleben: «Für mich spielt es keine Rolle, was oder wer du bist. Wir teilen eine Passion und unterstützen einander dabei.» Grosses Thema war natürlich auch, ob Frauen besser jagen als Männer: «Wir waren uns ganz klar einig, dass Jagen nicht geschlechterspezifisch einzuteilen, sondern eine reine Charaktersache ist», fasste Renate König die Meinung der Podiumsteilnehmerinnen zusammen. Wie die Geschichte zeigt, waren Frauen schon in früheren Zeiten auf der Jagd. Dies war allerdings adeligen Damen vorbehalten. Heute ist der Frauenanteil aktuell bei gut 20 Prozent, welche die Ausbildung machen, davon jagen rund knapp die Hälfte anschliessend aktiv. Viele nutzen die Jagd-Ausbildung auch, um sich ein vertieftes Wissen und Naturverständnis anzueignen.

Lebenslange Mitgliedschaft vom Museum für Wild und Jagd erhalten

Renate König freute sich nach dem Podiumsgespräch beim Mittagessen (es gab übrigens Wildsau vom Spieß!) über viele gute Fragen, Diskussionen und Rückmeldungen zu diesem doch sehr emotionalen Thema. Die gleich-

zeitig eröffnete Sonderausstellung «Lippenstift und Patrone – Frauen erobern die Jagd» ist sehr ansprechend und informativ gestaltet und es lohnt sich auch für Nichtjäger, diese mal zu besuchen. «Die Ausstellung kommt weiblich, aber nicht kitschig herüber und hat absolut Stil», fasste die Schweizer Jägerin aus Zweisimmen zusammen. Die heurige Jubiläumsausstellung wird noch bis Mitte Oktober im Schloss Landshut in Utzenstorf gezeigt. Als Anerkennung für ihre Wahl zur «Schweizer Jägerin» hat Renate von der Gesellschaft Schweizer Museum für Wild und Jagd eine lebenslange Mitgliedschaft geschenkt erhalten: «Das hat mich sehr gefreut und ich trage dies gerne nach aussen. Es ist höchste Zeit, Aufklärungsarbeit im Jagdbereich generell zu leisten. Das eigentliche Töten des Wildes beträgt lediglich ein Prozent der Arbeit der Jägerin oder des Jägers. Hege und Pflegen und das Naturerlebnis an sich gewichten da viel mehr».

Leidenschaft für Hobby und Beruf

Auf die nächste Jagd angesprochen, steht der 36-Jährigen die Vorfreude bereits heute ins Gesicht geschrieben. Anfangs September wird sie die Hochjagd in der Reusch im Gsteig, anschliessend die Gamsjagd im Turbach absolvieren. Nicht zu vergessen die Rehjagd, an der sie traditionellerweise zusammen mit ihren Eltern im Oktober in ihrer ursprünglichen Heimat im emmentalischen Eggwil teilnehmen wird. Im September und Oktober bleibt somit nur wenig Zeit für den angestammten Beruf: Renate König arbeitet zu 80 Prozent als Pflegefachfrau und stellvertretende Stationsleiterin Medizin bei der Spital STS AG in Zweisimmen. «Auch dies mit Leidenschaft», wie sie lachend sagt und eingesteht, dass die meisten ihrer Ferientage für ihre grosse Passion draufgehen.

Etwas zum Leidwesen ihres Partners und Ehemannes Tobias König, der nicht gerne mit auf die Jagd geht, da er viel zu «läbig» ist, um sich stundenlang still zu halten. Umso mehr geniesst er das Zubereiten der Gaumenfreuden, die er laut seiner jagenden Frau hervorragend macht. «Sein Wildschwein-Ragout ist köstlich und mein Spitzenreiter aus seiner Wildküche», meinte die Jägerin aus Leidenschaft schmunzelnd. LUZIA WYSSEN



«Egal ob Jägerin oder Jäger – die Passion ist die gleiche», Renate König an der Ausstellung «Lippenstift und Patrone – Frauen erobern die Jagd» am Muttertag im Schloss Landshut.